

Dresden-Nazifrei scheitert mit Eilantrag gegen Auflagen für Blockade-Training

DNN-online, 01.02.2013

Dresden. Das Bündnis Dresden-Nazifrei ist mit seinem Eilantrag gegen die städtischen Auflagen für das am Samstag geplante Blockade-Training auf dem Altmarkt gescheitert. Das Verwaltungsgericht Dresden entschied am Freitag, dass sich das Bündnis an die von der Stadt verhängten Auflagen halten müsse.

Demnach darf Dresden-Nazifrei nicht szenisch Blockaden nachspielen, es darf nicht für Blockaden geworben werden, selbst Hinsetzen war vom Ordnungsamt nicht gestattet worden. Wie das Verwaltungsgericht Dresden mitteilte, sei das Training in der von den Anmeldern geplanten Form geeignet, „die öffentliche Sicherheit unmittelbar zu gefährden“, heißt es in der schriftlichen Begründung.

Die Richter schlossen sich der Argumentation der Stadt an, wonach die Veranstaltung als Vorbereitung für den 13. Februar zu werten sei. Da die am 13. Februar geplanten Blockaden unzulässig seien, dürfe es auch kein öffentliches Training dafür geben. Es sei wahrscheinlich, dass Dresden-Nazifrei im Rahmen des Samstags zu Blockaden aufrufe und damit gegen Paragraph 111 des Strafgesetzbuches (Öffentliche Aufforderung zu Straftaten) verstoße

Bündnis-Sprecher Silvio Lang erklärte auf Anfrage von DNN-Online, dass Dresden-Nazifrei auf einen Gang zum Oberverwaltungsgericht in Bautzen verzichten werde. Man wolle sich die „Sächsischen Verhältnisse“ nicht noch von der nächsten Instanz bestätigen lassen.

Stattdessen soll die Aktion am Samstag nun umgewidmet werden. Ab 14 Uhr wolle man auf dem Altmarkt nun gegen die Entscheidung und die Verhältnisse in Sachsen protestieren. Im Gegensatz zu Stadt und Gerichten sieht Nazifrei die Veranstaltung durch das Recht auf freie Meinungsäußerung gedeckt. Zudem beruft sich das Bündnis auf eine Entscheidung des OVG Münster, das ein entsprechendes Blockade-Training erlaubt hatte.

Dresden-Nazifrei wollte mit der Aktion am Wochenende noch einmal auf den 13. Februar aufmerksam machen. Zum Jahrestag der Zerstörung Dresdens ist erneut ein Nazi-Aufmarsch in der Stadt angemeldet. Dresden-Nazifrei hatte angekündigt, diesen Aufmarsch auch in diesem Jahr blockieren zu wollen. 2012 war es dem Bündnis gelungen, die Nazi-Route zu verkürzen. Dabei blieb es durchgehend friedlich.

Bündnis Dresden Nazifrei protestiert gegen Auflagen bei Blockadetraining

DNN-Online, 02.02.2013

Das Bündnis Dresden Nazifrei hat am Samstag auf dem Dresdner Altmarkt gegen die Auflagen für sein geplantes Blockadetraining protestiert. Die eigentlich vorgesehene öffentliche Übung konnte das Bündnis nicht durchführen, weil das Ordnungsamt mit Verweis auf die Gefährlichkeit der Aktion strenge Auflagen erteilt hatte. So durften beispielsweise keine Szenarien nachgestellt oder geprobt werden, durfte sich kein Teilnehmer setzen oder wegtragen lassen und auch nicht für eine Blockade geworben werden. Etwa 80 Menschen versammelten sich, um mit Plakaten und Redebeiträgen ihren Unmut darüber auszudrücken und die „sächsischen Verhältnisse“ anzuprangern.

„Ich bin empört darüber, dass wir als Gefahr der öffentlichen Ordnung hingestellt werden“, sagte einer der Organisatoren von Bündnis Nazifrei. „Wenn Ordnungsamt und Verwaltungsgericht abgewogen hätten – die Grundrechte des einen Lagers gegen die des anderen –, hätten wir damit leben können, aber mit diesem Urteil haben sie alles getan, damit die Nazidemo durchgesetzt werden kann. Unsere demokratischen Rechte werden uns dagegen verwehrt.“

Cornelia Ernst, Mitglied des Europaparlamentes für die Linke, warf der Justiz vor, auf dem rechten Auge blind zu sein. „Dass es gefährlich ist, wenn ich mich hier hinsetze, ist ein Treppenwitz in einem Land, in dem die NSU jahrelang unerkannt agieren konnte“, so Eva Jähnigen von Bündnis 90/Die Grünen in ihrem Redebeitrag. Sie betonte, dass sie nicht nur Nazi-Aktionen ablehne, sondern auch Demokratie fordere.

„Mit unserem ursprünglich geplanten Blockadetraining wollten wir diese Aktionsform bekannter machen und einen breiten gesellschaftlichen Diskurs anregen“, so einer der Organisatoren. „Wir wollten den Menschen einen genauen Eindruck davon vermitteln, wie eine Blockade aussehen und was passieren kann. Dadurch wollten wir ihnen die Möglichkeit geben, selbst zu entscheiden, ob sie an so einer Aktion teilnehmen möchten oder nicht.“

Das Dresdner Ordnungsamt hatte das Training zunächst mit strengen Auflagen genehmigt. Gegen diese

Auflagen hatte das Bündnis Dresden Nazifrei Widerspruch eingelegt. Daraufhin hatte das Verwaltungsgericht Dresden am Freitag entschieden, dass sich das Bündnis an die von der Stadt verhängten Auflagen halten müsse. Laut Verwaltungsgericht sei das Training in der geplanten Form geeignet, „die öffentliche Sicherheit unmittelbar zu gefährden“, hieß es in der schriftlichen Begründung. Es sei wahrscheinlich, dass beim Blockadetraining auch zu unzulässigen Blockaden am 13. Februar aufgerufen werde. Dies entspräche einer öffentlichen Aufforderung zu Straftaten und verstoße daher gegen Paragraph 111 des Strafgesetzbuches. Das Bündnis Dresden Nazifrei hingegen sieht die Aktion durch das Recht auf freie Meinungsäußerung und ein Urteil des OVG Münster legitimiert, das ein entsprechendes Blockade-Training erlaubt hatte.

„Blockade ist das wirksamste Mittel“ - Interview mit Dresden-Nazifrei

04.02.2013 11:00

Alljährlich instrumentalisieren Neonazis das Gedenken an die Bombardierung Dresdens im Zweiten Weltkrieg. Vor einigen Jahren noch Europas größter Naziaufmarsch, hat sich die Situation um den 13. Februar entscheidend verändert. Wir sprachen mit Silvio Lang vom Bündnis „Nazifrei! – Dresden stellt sich quer“.

Campus-Zeitung CAZ: Bereits zum vierten Mal organisiert ihr die Blockaden rund um den 13.2. in Dresden. Wie ist euer Resümee der letzten Jahre?

Silvio Lang: Das Fazit der drei Kampagnen muss deutlich positiv ausfallen! Wir sind 2010 das erste Mal angetreten, den Nazigroßaufmarsch zu blockieren. Im letzten Jahr haben wir tatsächlich unser Ziel, von dem wir zuvor nur geträumt haben – den Naziaufmarsch komplett Geschichte werden zu lassen – erreicht. Das hat dazu geführt, dass wir auch den Gedenkdiskurs in der Stadt mit beeinflusst haben, allerdings noch ohne zufriedenstellendes Ergebnis.

Auch 2013 wird leider immer noch eine sehr große Zahl von Nazis nach Dresden kommen. Da ist bislang noch kein zufriedenstellendes Ergebnis erreicht, bei dem wir es den einzelnen Organisationen überlassen können, Protest oder Blockaden zu organisieren.

Nach den überwiegend friedlich abgelaufenen Blockaden im letzten Jahr habt ihr viel Zuspruch erhalten. Wie liefen die Vorbereitungen für 2013?

Durch den Erfolg der letzten Jahre sind die Vorbereitungen schwieriger geworden. Bis 2012 war Dresden bundesweit – teilweise sogar europaweit – ein ganz wichtiger Termin in der Naziszene und dementsprechend auch ein ganz wichtiger Termin für alle Antifaschistinnen und Antifaschisten. Aktuell ist es immer noch ein großer Naziaufmarsch, aber einer von drei, vier wichtigen Terminen im Jahr. Das macht es für uns schwieriger, da wir nicht mehr die bundesweite Unterstützung großer Organisationen haben. Wir müssen vieles aus eigener Kraft und mit den Aktiven von vor Ort stemmen. Das erschwert die Mobilisierung, unsere Arbeit und auch die finanzielle Unterstützung, die wir in dem Rahmen nicht mehr haben.

Was ist konkret geplant?

Ähnlich wie im letzten Jahr, wird es am 13. Februar zwei verschiedene Aktionsformen geben. Einmal den Täterspurenmahnweg, als inhaltlichen Kontrapunkt zur offiziellen Gedenkkultur der Stadt, die immer noch das ‚stille Gedenken‘ favorisiert. Unser Ziel ist es, eine kritisch-reflektierte Auseinandersetzung mit der Geschichte Dresdens im Nationalsozialismus zu ermöglichen. Das Zweite ist ganz klar eine Blockade der Naziaktion, was auch immer uns da erwartet. Darauf bereiten wir uns, das ist unser Anspruch und darauf arbeiten wir hin.

Wie kann man euch noch unterstützen?

Das beginnt ganz niederschwellig mit der Unterzeichnung unseres Aufrufs. Wir brauchen von allem immer mehr! Mehr Leute die sich engagieren, bereit sind bei uns mit zu machen und natürlich mehr Geld. Auch Blockaden gibt es nicht zum Nulltarif! Die Vorbereitung und die ganze Organisation verschlingt teilweise Summen, von denen man gar keine Vorstellung hat. Dazu kommt Antirepressionsarbeit die wir leisten müssen und auch die kostet Geld. Wir freuen uns über jeden Euro – der hilft uns weiter.

Bei der Befragung einer Dresdner Tageszeitung (DNN) vom Juli letzten Jahres befürworteten 73 Prozent der befragten Dresdner die friedlichen Blockaden. Habt ihr euch in eurer Arbeit bestätigt gefühlt?

Ja, das auf jeden Fall! Es macht deutlich, dass wir nicht nur gegenüber den Nazis etwas bewegt haben, indem wir die Mobilisierung schwieriger gemacht haben, sondern, dass wir tatsächlich auch inhaltlich etwas verändert haben: Einen anderen Blick auf den 13. Februar und eine neue Perspektive. Wir haben gezeigt,

dass es mit Blockaden durchaus möglich ist, wirksam gegen einen Naziaufmarsch vorzugehen. Und, dass Proteste in Hör- und Sichtweise alleine oder gar das ‚stille Gedenken‘ der Stadt einfach nicht funktionierten, sondern nur dazu führt, dass immer mehr Nazis nach Dresden kommen.

In der gesamten Stadtgesellschaft gibt es mittlerweile ein stärkeres Klientel, das zumindest unsere Aktionsform akzeptiert, auch wenn nicht alle Leute mit auf Blockade kommen. Wir hoffen natürlich, dass deutlich mehr Menschen bereit sind, sich an unseren Aktionen zu beteiligen. Mit zehn Menschen blockiert man keinen Naziaufmarsch!

Was man aber auch ganz klar sagen muss ist, dass sich in den einschlägigen Kreisen von CDU und FDP nichts verändert hat. Auch in der Stadtverwaltung sieht man bislang keine Bewegung. Da gibt es immer noch die gleichen ‚Beißreflexe‘ gegenüber Dresden Nazifrei.

Selbst das rechtsextreme „Gedenken“ am zweiten Januar-Wochenende in Magdeburg hat, anders als erwartet, deutlich an Zuspruch verloren. Brauchst es Dresden Nazifrei nach den Erfolgen der letzten Jahre denn überhaupt noch?

Das ist durchaus eine Frage die wir uns am Anfang dieser Kampagne auch gestellt haben. Es ist ja nicht so, dass Dresden Nazifrei eine homogen arbeitende Gruppe ist, die automatisch immer weiter macht. Es ist ein Bündnis von ganz vielen Einzelpersonen und Organisationen, das sich jedes Jahr neu gründen muss. Jedes Jahr überlegen die Bündnispartner aufs Neue, ‚wollen wir wieder eine Kampagne machen, ist das überhaupt notwendig‘.

Wir sind zu dem Ergebnis gekommen, dass es immer noch nötig ist. Wir können es bislang noch nicht mit unserem Gewissen vereinbaren, unsere Arbeit einzustellen. Vor allen Dingen kann man auch nicht davon ausgehen, dass nur weil der Aufmarsch ein Jahr nicht stattgefunden hat, er für immer Geschichte ist. Wir behalten uns auch vor, sollte es spontan 2013 – was bis zum 16. Februar nicht zu einhundert Prozent auszuschließen ist – 2014 oder 2015 Anzeichen geben, dass sich wieder ein Großaufmarsch in der Naziszene ankündigt, die bundesweiten Strukturen sofort zu reaktivieren. Wenn selbst 2015 kein Naziaufmarsch in Dresden stattfindet, kann man vielleicht davon sprechen, dass man sie endgültig demoralisiert hat. Aber das ist im Moment nicht abzusehen!

Der Stadt liegen in diesem Jahr wieder mehrere Anmeldungen für den 13. Februar vor und auch die Neonaziszene mobilisiert ihre Anhängerschaft. Was erwartet ihr für 2013?

Wir erwarten in den Nachmittag- oder Abendstunden des 13. Februar eine Naziveranstaltung in einer ähnlichen Größenordnung wie in den letzten Jahren – mit 800 bis 1.200 Neonazis. Was wir hingegen nicht erwarten, ist einen Nazigroßaufmarsch am Wochenende, weder am Samstag davor noch danach.

Trotz eures Erfolgs und des ansteigenden Zuspruchs sind Blockaden weiterhin umstritten? Könnt ihr die Kritik nachvollziehen?

Kritik die geäußert wird nehmen wir uns natürlich zu Herzen und setzen uns damit auseinander. Wenn als Kritik kommt, dass Menschen Blockaden nicht als ihre Aktionsform ansehen und sich selbst daran nicht beteiligen wollen, respektieren wir das natürlich. Wir haben da keinen Absolutheitsanspruch!

Wir haben aber auch ein wichtiges Argument auf unserer Seite, nämlich, dass wir sagen können, mit unserer Aktionsform ist es uns als erstes gelungen, einen Naziaufmarsch zu verhindern. Wir sehen Blockaden auch nicht als gewaltsamen Delikt, sondern haben immer gesagt, wir machen Proteste von denen keine Eskalation ausgehen wird. Im Moment sehen wir auch keine andere Aktionsform die einen ähnlichen Erfolg bringen würde.

Wie habt ihr die juristischen Nachspiele verfolgt? Recht oder Unrecht?

Da vertreten wir von Anfang an eine sehr eindeutige Rechtsauffassung. Die ganzen Verfahren, die von der Staatsanwaltschaft angezettelt werden, halten wir nicht für rechtmäßig. Da sind die Immunitätsaufhebungen gegen die Abgeordneten eigentlich nur die Spitze des Eisberges, natürlich aber die prominentesten Fälle. Es sind nach 2011 ganz viele Privatpersonen von Verfahren nach §21 Versammlungsgesetz oder teilweise nach §129 Strafgesetzbuch (Anm. d. Red.: „Bildung einer kriminellen Vereinigung“) betroffen gewesen und natürlich Zehntausende allein durch die Funkzellenabfrage. Das ist ein Ausmaß an Repression, das man so in Deutschland vorher auch nicht gekannt hat. Es ist schon ziemlich erschreckend, zu was der Staat in Sachsen offensichtlich nicht nur in der Lage ist, sondern auch willig ist anzuwenden.

Wir haben bei allen Verfahren immer gesagt, dass Blockaden unser Recht sind, ziviler Ungehorsam unsere Pflicht und unsere Aufgabe ist, wenn es darum geht sich gegen Demokratiefeinde – und das sind Nazis einfach – zu engagieren.

Verfolgt man die Medienberichte rund um den 13.2. in Dresden, sieht der normale Bürger meist Krawalle zwischen „links“ und „rechts“. Wie kann man für mehr Verständnis eures Engagements werben?

Ich glaube als aller erstes sollte man sich tatsächlich mal mit unseren Aktionen auseinandersetzen und diese nicht nur aus den Medien rezipieren. Es gibt durchaus gute Berichterstattungen in den Medien, von seriösen Journalisten und seriösen Tageszeitungen. Wer seine Informationen allerdings aus der BILD-Zeitung bezieht, bekommt natürlich ein falsches Bild. Deswegen lade ich jeden auf ein Blockadetraining, zu einer Infoveranstaltung oder tatsächlich mal zur Teilnahme an unserer Aktionsform ein. Dabei wird man feststellen, dass wir eben keine Krawallmacher sind, die ohne Grund Steine auf Polizisten werfen.

Wir haben einen ganz klaren Aktionskonsens der sagt, von uns geht keine Eskalation aus! Das kann man auch sehr gut am letztjährigen 18. Februar nachprüfen, bei dem wir eine riesige Demonstration organisiert haben, die komplett friedlich geblieben ist. Das Gleiche gilt für den 13. Februar 2012. Da gab es auch keine brennenden Barrikaden oder Mülltonnen in der Stadt!

Andererseits wird der 19. Februar 2011 oft als Negativ-Beispiel herangeführt. Da muss man ganz klar von einer falschen Polizeitaktik sprechen. Dabei möchte ich auch nochmal betonen, unser Gegner ist nicht die Polizei! Wir gehen nicht auf Straße um uns mit Polizisten zu prügeln, sondern wir gehen auf die Straße um Nazis zu blockieren.

Ein führender NPD-Funktionär hat erst vor kurzem gesagt, dass öffentlich beworbene Gegenaktionen den Neonazis erst die nötige Aufmerksamkeit bringe. Richtig oder falsch?

Das ist natürlich ein plumper Versuch die Gegendemonstrationen in ein falsches Licht zu rücken. Die Frage dabei ist doch immer, was wäre die Alternative? Die Alternative wäre nichts zu machen und den Nazis die Straße zu überlassen. Das können wir mit unserem Gewissen nicht vereinbaren.

Die Zahlen der letzten Jahre zeigen, dass immer weniger Nazis gekommen sind. Es hilft also offensichtlich nicht der Naziszene und bringt ihr auch nicht mehr Aufmerksamkeit.

Seit 2010 kommen mehrere hundert Busse unter der Fahne von Dresden Nazifrei nach Dresden um zu protestieren. Wäre es denn nicht wichtiger die Dresdner Bevölkerung zu motivieren?

Das war ja immer schon und ist besonders 2013 unser Ziel. Die Dresdnerinnen und Dresdner und die Bürgerinnen und Bürger aus Sachsen sind in diesem Jahr viel stärker in der Pflicht, die Erfolge der letzten Jahre zu verstetigen und mit uns auf die Straße zu gehen. Besonders da die bundesweite Bedeutung nicht mehr gegeben ist und es gerade auf die regionalen Kräfte ankommt.

Wenn man sich die letzten Jahre anschaut, kam selbst bei 20.000 Gegendemonstranten, gerade einmal ein Bruchteil aus Dresden. Das ist für eine Stadt mit über 530.000 Einwohnern definitiv zu wenig. Dass es möglich ist, sieht man ja z. B. an der Menschenkette, die ebenfalls 20.000 Leute mobilisiert. Das ist für eine Stadt dieser Größenordnung zwar immer noch relativ wenig, aber doch beachtlich. Wenn die Menschen eben nicht nur zur Menschenkette gehen würden, sondern sich im gleichen Maße auch an unseren Aktionsformen beteiligen würden, dann hätten wir in Dresden schon sehr viel erreicht.

Wie läuft die Kooperation mit der Stadt-AG „13. Februar“, die auch in diesem Jahr wieder die Menschenkette organisiert?

Es gab erst kürzlich ein konstruktives Gespräch. Unser Verhältnis ist geprägt von gegenseitigem Respekt, ohne dass es eine Zusammenarbeit oder ähnliches gibt. Wir haben in dem Gespräch festgestellt, dass wir Gemeinsamkeiten haben, nämlich, dass wir uns gegen Nazis engagieren. Aber wir haben auch festgestellt, dass es Unterschiede gibt. Die einen wollen Proteste in Hör- und Sichtweite – wir wollen blockieren. Mit dieser Akzeptanz sind wir aber auch schon einen deutlichen Schritt weiter als in den letzten Jahren.

Seht ihr die Menschenkette als ein geeignetes Mittel des Protests?

Die Menschenkette ist für uns eine Aktion die wir respektieren. Wir respektieren, dass Menschen aus ihrer persönlichen Einschätzung zu einer anderen Schlussfolgerung kommen, was ihre Aktionsform angeht. Wir sagen, Blockade ist das wirksamste Mittel. Mit der Menschenkette hält man Nazis allenfalls davon ab, in der Altstadt direkt etwas zu unternehmen. Für den Rest von Dresden bringt eine Menschenkette gar nichts! Sie sorgt nicht dafür, dass keine Nazis mehr nach Dresden kommen und sie sorgt auch nicht dafür, dass eine Nazikundgebung verhindert oder blockiert wird. Dafür ist eine Menschenkette einfach ein untaugliches Mittel – etwas anderes behaupten die Organisatoren aber auch nicht. Uns ist es wichtig, genau das zu erreichen – nicht nur den Altstadtkern zu schützen, sondern für ganz Dresden zu erreichen, dass es keinen Naziaufmarsch gibt.

Wenn man sich eure Unterstützerliste anschaut, fällt deutlich auf, dass konservative Kräfte nicht vertreten sind. Wie ist das zu erklären?

Das hat durchaus etwas mit den sächsischen Verhältnissen zu tun. Aus Thüringen hatten wir im letzten Jahr sowohl Unterstützung vom Jenaer CDU-Oberbürgermeister, als auch vom FDP-Fraktionsvorsitzenden aus dem Thüringer Landtag.

In Sachsen haben wir es mit einer sehr konservativen CDU zu tun und mit einer in Tendenzen von Rechtspopulismus agierenden FDP. Die nutzen jede Gelegenheit um konservative ‚Beißreflexe‘ gegen alles was links ist zu äußern und zu propagieren. In Sachsen hat sich das in 22 Jahren CDU-Regierungszeit mittlerweile auch stark in den Verwaltungen verstetigt. Das ist das, was Wolfgang Thierse mit „Sächsischer Demokratie“ beschrieben hat.

Von daher ist es in den sichtbaren politischen konservativen Kreisen durchaus der Fall, dass wir da nicht unbedingt auf Gegenliebe oder Unterstützung stoßen, was nicht heißt, dass es nicht auch Menschen mit konservativen Ansichten geben kann die uns unterstützen – Konservatismus an sich, ist ja erst einmal nichts verkehrtes. Das kann man z. B. an der „BAG Kirche und Rechtsextremismus“ sehen, die mittlerweile auch Teil unseres Bündnisses ist und eher aus dem bürgerlichen Lager kommt.

Wie ist euer Verhältnis zu CDU und FDP?

Es gibt kein Verhältnis zwischen uns! Das liegt allerdings weniger an uns. Wir reden mit jedem der mit uns reden will, außer mit Nazis. Das liegt ganz klar an den Verantwortungsträgern auf Seiten von CDU und FDP. Von der FDP kommt selten überhaupt irgendeine Äußerung zu uns. Aus CDU-Kreisen kam z. B. nach unserer Aufrufveröffentlichung gleich wieder der Vorwurf, wir würden zu Gewalt gegen Polizisten aufrufen. Das sind so klassische Reflexe, die können wir eigentlich nur noch ignorieren. Wir hätten durchaus nichts dagegen, wenn wir mal mit der Oberbürgermeisterin ein Gespräch hätten. Wenn sie uns ohne Vorbedingungen einladen würde, würden wir da auf jeden Fall auch hinkommen. Sprechen kann man erst einmal mit jedem, auch wenn man keine Einigkeit herstellen muss. Aber offensichtlich ist das nicht gewollt und daran können wir auch nichts ändern – wir können ja niemand zwingen.

Zeitgleich zum Aufmarsch in Magdeburg hat die Sachsen-NPD ihren neuen Vorsitzenden gewählt. Wie beurteilt ihr die Entwicklung der Neonaziszene im Freistaat?

Die Neonaziszene in Sachsen ist in ihren Strukturen fest verankert. Es ist illusorisch zu glauben, dass man dieses Problem kurzfristig lösen kann, auch nicht durch einen Verbotsantrag – wir positionieren uns in dieser Frage aber weder pro noch contra. Die Szene ist in Sachsen planmäßig über einen längeren Zeitraum aufgebaut worden – in den 90er und frühen 2000er Jahren. Das sieht man z. B. daran, dass Caren Lay (Anm. d. Red.: Mitglied des Deutschen Bundestages für DIE LINKE) in Hoyerswerda feststellt, dass die Naziszene innerhalb von wenigen Stunden und ohne große Mobilisierung 300 bis 400 Nazis auf die Beine stellen kann. Innerhalb der Strukturen ist die NPD natürlich ein ganz wichtiger Akteur der die ganze Szene mit Geld versorgt. Wenn ich vorhin von rund 1.000 Nazis gesprochen habe, die nach Dresden kommen, ist es genau das Potenzial, was sie ohne großen Aufwand mobilisieren können. Das ist eine Größenordnung die gerade Ministerpräsident Tillich oder Frau Orosz zu denken geben sollte.

In diesem Jahr wird ein erneutes NPD-Verbotsverfahren auf den Weg gebracht. Bei der sächsischen Landtagswahl im nächsten Jahr hat die Partei nur mäßige Aussichten auf einen erneuten Einzug. Welche Rolle spielt der propagierte „Kampf um die Straße“ und besonders der 13.2. in den nächsten Jahren?

Es ist natürlich schwer jetzt schon stichhaltige Prognosen für 2014 und 2015 abzugeben. Aufgrund der Brisanz durch die Landtagswahl 2014 gehen wir davon aus, dass die Nazis nach 2013 keinesfalls aufgeben werden. Gerade dieses Jahr dient eher als Übergangphase, bei der es darum geht, die ganze Sache nicht komplett einschlafen zu lassen, um nächstes Jahr nicht bei null anfangen zu müssen.

In den kommenden beiden Jahren erwarten wir schon noch einmal den Versuch, einen Großaufmarsch zu etablieren. 2013, 14, 15 kommt es vor allen Dingen auf die Dresdnerinnen und Dresdner an, genau das zu verhindern, um diese Kontinuität nicht wieder entstehen zu lassen. Wenn das gelingt, hat man durchaus eine Chance, das Ganze langfristig Geschichte werden zu lassen.

Das Gespräch führte Tom Waurig.

